

**Er scheint täglich**  
nachmitt. mit dem **Wanderer**  
bei Sonn- und Festtagen

**Abonnementpreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 1-00 Mk.  
prämium frei ins Haus.  
nach der Post bezogen  
1,05 Mk. zzzz. bezugsgeb.

**Die Neue Welt**  
Unterhaltungsbeilage,  
durch die Post nicht bezugbar,  
kostet monatlich 30 Pf.  
vierteljährlich 90 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Gesamtdr.-Abteilung.  
Polsterei-Abteilung.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Interimsmagazin**  
bringt für die Spätjahre  
Bestände über den Baum  
des Pfl., die Wohnungsg-  
wesen, die Gewerbe- und  
Handlungs-Verhältnisse in  
die 22. Abteilungen. Preis  
über die Stelle 70 Pfennig.

**Interesse**  
für die nächste Nummer  
müssen spätestens bis um  
mittags halb 10 Uhr in der  
Expediti. eingekommen  
sein.

Eingelagert in der  
Postzeitungs-Kasse  
unter Nr. 2908

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bittersfeld,  
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion - Cassstr. 21, Hof 2 C

Expediti. Cassstr. 21, Hof part.

## Kriegsgreuel.

Als ein „Ungeheuer in Menschengestalt“ bezeichnete ein Senator der Vereinigten Staaten von Nordamerika in einer Kongressrede den General Smith wegen der Schrecklichkeiten, die unter seiner Leitung von amerikanischen Truppen auf den Philippinen begangen worden sind. Es ist gerichtlich festgestellt, daß man an Hunderten der Philippinos, darunter den angesehensten Bürgern, die „Wafferkur“ angewandt hat, um sie zu Tode zu bringen, welche Mordtaten, welche für die Amerikaner von Interesse sein konnten. Die Delinquenten wurden los aus die Kästen entlassen und mit zusammengeknüpften Händen auf den Hüften gelegt. Dann brachte man sie unter den Ausguß einer Bombe oder eines Wasserbehälters und pumpte ihnen so viel Wasser ein, bis der Leib dick aufschwoll. Durch Treten auf den Magen wurde das Wasser wieder entzerrt. Wenn das alles noch nicht half, gab man dem Wasser einen tüchtigen Salzsäure- oder führte dem Unglücklichen auch durch die Nase mit Hilfe einer Spritze Wasser zu. Die Widerstandskraft der charakterfesten und härtesten Männer wurde durch diese unehrliche Tortur gebrochen; sie bekamen alles, was sie wollten, und oft noch viel mehr. Man glaubte zunächst, daß nur vereinzelte Schurke, die vielleicht am Tropfenfaller gelitten hätten, solche Schrecklichkeiten verübt hätten, aber zu aller Bestätigung hat sich herausgestellt, daß diese Praxis allgemein war, daß ganze Regimenter - z. B. das 18. - sogar besondere „Wafferkur“-Detachements (1) hatten, welche diese Unterdrückungsmethode gewerkschaftlich anwendeten. Wenn die Verbrechen an irgend einem Ort kamen und etwas erforscht werden, nahm man einfach einige angesehene Leute, z. B. den Bürgermeister, zur Wafferkur vor.

Eine andere, bei dieser Quälerei angewendete Methode war folgende: Jedes Individuum, das der Prozedur unterworfen werden sollte, ward zunächst in der Weise gefesselt, daß seine Arme dicht an den Körper angehängt wurden, damit der Kopf beim Fallen nicht gestützt werden könne. Dann stellte man den Insulanten aufrecht auf einen hölzernen Fußboden und besetzte ihn einen heftigen Schlag in die Knie, so daß er zu Boden fallen mußte; hierauf ward sein Körper in die Höhe gehoben und man ließ den Kopf nochmals auf den Boden aufschlagen, und zum Schluß ward er auf den Kopf in einen mit Wasser gefüllten Eimer gestürzt. Nachdem man ihn eine Zeitlang in dieser Stellung belassen, ward der Gemarterte verhört. In einem Falle, demjenigen eines gewissen Waldo Wilson, ward die Prozedur dreimal wiederholt, die man die gewöhnlichen Angaben aus ihm zu erfahren vermag. Auch andere Torturen wurden mit teuflischer Grausamkeit verübt. Selbst die antiken Berichte geben zu, man habe beim Einrücken in von Philippinos bewohnte Dörferchen gegen wachen Bürgern den Kopf mit Zucker bestreut, um die dort anwesenden großen Ameisen heranzulocken, welche die Delinquenten in so gefährlicher Weise zerrißen, daß sie alles sagten, was sie wollten. Die amerikanischen Truppen sind ferner angewiesen, keine Gesangenen zu

machen und sich nicht mit Verwandten zu belassen. Der Obergeneral Chaffee je - so sagte der Senator Hamilton in seiner Kongressrede - ward unter großem Applaus ein feiger Schurke, der dem amerikanischen Namen und dem amerikanischen Volk zur Schande gemacht habe.

In gleich lebhafter Weise sprach der demokratische Senator Simmons. Er erklärte mit brennenden Worten, er zweifle nicht an der Barbarei und Grausamkeit der amerikanischen Truppen. Er glaube sogar, daß es sich nicht um einzelne isolierte Fälle von Tortur handele, sondern um ein systematisch barbarisches Vorgehen.

Im Repräsentantenhaus erklärte der republikanische Abgeordnete Wilson, er habe die Regierung sehr verurteilt, aber die Feder des Generals Smith könne zu bewegen, daß die Grausamkeit rückwärts marschiere. Er habe von dem Senator Tamm und den Senatoren gehört, aber erst der Gegenwart sei es bekümmert gewesen, wenn General Smith hervorzutreten, der sie ein Grausamkeit mit übertriebener Präzision sollte zu viel Mal. Patriotismus und christliche Gesinnung gezeigt haben, einen solchen Namen die Uniform ausziehen, noch ehe die Sonne unterging.

Der republikanische Demokrat Williams erwiderte darauf, allerdings sei ja General Smith eine „Beute in Menschengestalt“, aber man müsse für solche erschreckende Gräueltaten, wie diese General, mehr das Züchtigen verantwortlich machen. Wo ein Eroberungskrieg gegen ein schwaches asiatisches Volk geführt werde, müßte unbestimmt im Geiste des Sympathie gehandelt werden, d. h. es müßten Brutalitäten vorkommen.

Der Demokrat Teller bezeichnete auf Grund von Zeitungsangaben, daß die Regierung nicht informiert gewesen sei. Überhaupt sei das ganze amerikanische Unternehmen gegen die Philippinos „schand und verbrecherisch“.

Der demokratische Parteiführer Carmack sagte, der General Jackson, der den Philippinos mit dem Galgen gedroht habe, hätte an seinem Geländebild zuerst den irragulierenden Griff des eingekerkerten Stranges fühlen sollen. Dieser General habe sich seinen Seldentitel durch Verletzung aller Regeln der Ehrenhaftigkeit in der Kriegskunst erworben; er sei ein Henker-Brigadier, der auf der Verbrecherliste stehen sollte.

Der vor das Kriegsgericht gestellte amerikanische Oberst Woodruff erteilte seinen Major den Befehl: „zu töten und zu brennen, die ganze Schar in eine Wildnis zu verwandeln und alle über 10 Jahre alten Eingeborenen zu töten“; zur Rechtfertigung erklärte der Oberst, daß ihm keine Verstandesgegenstände vor 10 Jahren seine auf den Philippinos ebenso gefährlich als Grausamkeit. Und General Smith berief sich gleichfalls zur Rechtfertigung seiner grausamen Anordnungen darauf, daß das alles bei den besonderen Verhältnissen dieses Krieges „notwendig“ gewesen sei. Das ist die alte „Notwendigkeit“, auf die sich die Engländer beziehen, da sie die Farmen der Buren verbrannten und die Frauen und Kinder ihrer Gegner in den Konzentrationslagern dem schändlichen Tode überlieferten; auf die sich die vereinigten Chingisidynastien beziehen, als sie die

Proving Reichs in eine Wüste verwandelten und die in diesen Gefangenen der Barbaren verweigerten. Mit Recht liegt im Repräsentantenhaus zu Washington der Demokrat Williams: Wo der Chauvinismus herrscht, wo man eine Politik der ausländischen Eroberungskriege betreibt, da müssen Brutalitäten geschehen, das liegt im Zufolge.

Das merkwürdige ist, daß die Kreuzzeitung sich über die Rücksichtslosigkeit freut, mit welcher im amerikanischen Parlament die Greuel zur Sprache gebracht und von den Vorkämpfern verurteilt worden sind. Wenn aber im Deutschen Reichstage in viel gelinderer Weise die Greuel des Chingisidynast von sozialdemokratischer Seite beklagt werden, dann faucht dieselbe Blatt über „Vaterlandslöcherer“ und beschimpft diejenigen, welche der Frage die Schelle umhängen. Und während die amerikanischen Behörden rücksichtslos die begangenen Greuel zur Klärung bringen, ist in Deutschland die Möglichkeit abgelehnt worden, die Wahrheit der vorgefallenen Greuel an den Tag zu bringen.

Der Krieg muß heutzutage mit schändlichen Greuelen verbunden sein, die mirer Zeit bei ihrem verurteilten Rechtsgesicht als Hauptschlag ins Gesicht empfindet. Darum muß der Militarismus auf Schritt und Tritt bekämpft werden; denn die Stärke und seine Notwendigkeit mehr, und nur das allein der hier stehenden Heere verursacht die Kriege. Keine stehende Heere, keine Kriege! Deshalb fort mit den stehenden Heeren.

## Tagesgeschichte.

Halle, 26. Mai.

### Kaiserliche Turniere.

Wie der Grand. Kaiserliche schreibt, gedent Wilhelm II. im Herbst in der Marienburg Turniere abhalten zu lassen, an denen sich die gesamten Vorkämpfer beteiligen sollen. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wiesbaden habe der Kaiser bereits die Idee mit dem Vorkämpfer-Präsidenten zu stellen beabsichtigt und diesen beauftragt, Verhandlungen zu treffen. Wilhelm II. würde mit Veranstaltung von Turnieren nur seine Neigung bestätigen, gewisse mittelalterliche Verhältnisse wieder aufleben zu lassen. Schon bei Einweihung der restaurierten Salzhut hat er diese Neigung zum Ausdruck gebracht, und auch der Wunsch, alte Burgen auszubauen, ist damit in Verbindung zu bringen. Die breite Waise des Volkes teilt diese Neigung keineswegs, und die schon abweichenden Meinungen würden viel häufiger zum Ausdruck gelangen, wenn mit Mächtigkeit auf die beliebte Anwendung des § 95 des Strafgesetzbuchs nicht befristet werden müßte, daß jede energische Kritik an maulden Willen des Kaisers als Beleidigung seiner Person verurteilt würde.

### Kein Fürstenstandbild in Amerika.

Zu Washington hat der Abgeordnete für Texas eine Resolution eingebracht, welche erklärt, Amerika könne von keiner auswärtigen Nation eine Statue annehmen oder an einem öffentlichen Platze errichten, welche einen König, Fürsten oder Herzog darstelle.

Da züchte Rache das Messer auf die schöne Gabriele. Herr Stephan ließ es gelten, daß Mar die That als ein Symptom des überbrautenden Vorfes aufgab, den die Unterdrücker in der ländlichen Bevölkerung unmaßig ausgeübt hatten. Er leitete über die Notwendigkeit daraus ab, daß man dem Volke nicht die Fingel lassen durfte, wenn es nicht unerbundenen Schaden anrichten sollte.

Das heißt, um es nach anderer Willen zu lenken,“ bemerkte Mar nicht ohne Bitterkeit. „Mar den Heiter soll es tauchen.“ „Gelt, gelt, ihr seid ein Schwarzsteiner, Doktor!“, lachte Stephan von Wiesbaden.

Es schwebte Mar eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, allein ein Blick Gies ließ sie ihn unterdrücken. Nur natürlich war es, daß ihm seine Beziehungen zu den an dem Ereignis Beteiligten eine tiefere Teilnahme einflößten. Welch ein unheimliches Verhängnis ging von diesem Weibe aus, dem die ersten Neuanfang eines erwachenden Vorkämpfers gebürt hatten! Im Gabriele's willen war er von seinem Vater vertrieben worden, hatte den jungen talentvollen Goldschmied ein frühzeitiger Tod ereilt, war jetzt das Wädchen, das er an dessen Grabe hatte leben lassen, zur Verbredigerin geworden! Und er erinerte sich, mit welcher zorniger Berührung Gabriele an dem Dreißigjährigen gegen ihn über das Volk sich geäußert hatte. Nun hatte gerade sie der Stachel dieses Vorfes, dessen Schweiß sie ihren Reichtum verdankte, bedrängt! Zufall konnte es nicht sein. Es erlähnte aber seine Teilnahme zur Rache, da ihm das Aufrechten eines Bruders in der Verarmung bei dem Tuchhändler nach lautem Verdienste Achtung eingefloßt hatte.

(Fortf. folgt.)

### Weiteres.

Ein Fahrradfabrikant, der in seiner Familie ein freudiges Ereignis erwartete, mußte notgedrungen eine Reise antreten. Im Direkt von dem Vorfell unterrichtet zu sein, ordnete er an ihm nur ein Wort zu beschreiben: „Nach dem, falls es ein Junge, und Mädchenrad, falls es ein Mädchen ist. Das darauf empfangt er die Depesche: Zweierd.

481

(Nachdr. verb.)

## Um die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525 von Robert Schmeidel.

### Drittes Kapitel.

Mar überhob erhob er sich nach dem vollständigen Bruch mit seinem Vater, welchen Schag er in dem Verren Gies beloh. Er ließ jetzt offenbart sich ihm der ganze Reichtum ihrer Liebe. Der hie Reich der ersten Zeit noch einem mehr und mehr sich vertiefenden Gefühl, das alle Mummer, alle Samern in sich verschloß, um den Mut, dessen der Geliebte im Kampf gegen das feindliche Leben bedürfte, zu fählen. Der Augenblick war gekommen, den das Bild auf dem Giebis feines Kindes darstellte, freilich galt es nicht, wie sie es sich nicht ausgemalt, dem Geliebten mit lächelnder Miene das Scherz zum blutigen Streit für die Freiheit zu reichen, sondern nur gegen die täglich sich erneuernden Widerwärtigkeiten des Lebens, die mit ihren Dornen täglich frische Wunden rigen. Es ist dieses aber für den Mann ein Kampf, der mehr Energie und Ausdauer verlangt, als der einer Geliebten.

Der Bruch mit dem Vater hatte nicht geheim bleiben können, nachdem Mar dessen Haus verlassen und auf der Wirtshaus Gasse ein bescheidenes Quartier bezogen hatte. Leber die Urache war freilich nichts Zuverlässiges in die Öffentlichkeit gedrungen: immerhin erfüllte es die Gerüchtheit mit Wirtshausfrauen gegen ihn, in daß er auf einen Klientel nicht rechnen durfte. Er sah sich daher hauptsächlich auf die Praxis unter den Bauern angewiesen. Gemäß seiner Gesinnung, die von Gies geteilt wurde, dünkte es ihn die edelste Aufgabe, den armen Leuten ein neuer Anwalt zu sein und durch sein Tun eine bittere Wahrheit über seinen Stand zu erschaffen, die Theodor Wirtner in seiner Schenkensinn in die Praxis gefloßt hat:

„Es ist ein Volk, das seufert Juristen,  
wie leucht mir das böstliche Christen!  
Sie thun das Recht loßig bigen  
und können's wo man will hintagen -  
Darnach wird Recht fälschlich Unrecht;  
das macht manchen armen Knecht!“

Leber fand Mar nur häufig Gelegenheit, seine Grundzüge in Anwendung zu bringen. Die Winters- und Frühjahrsarme löhnen der Bauern die Streit- und Rosenkriech aus den Mägen reigt zu haben. Die Bauern war auf ein höheres Gerichtet, das all ihr Tun und Treiben umspannte. Unter solchen Umständen sah Mar die Aussicht, die Geleiste hemzuführen, weiter und weiter zurückzulegen. Es trat noch ein anderes dazu, das freilich nur erst nebelartig am Horizont sich ankündete. Gies Vater wurde durch das Mißgeschick des Verkaufs Ulrich um so früher verurteilt, als der Vorf gedrangt, die er betreten hatte, als damit die Quelle verdrängt war, aus der ihm bisher reichliche Mittel zugefloßen waren, und sein Stolz es nicht vertragen konnte, sich den Bedingungen zu unterwerfen, von denen der Mar ein Vergehen des alten Streitens und seine Wiedererlangung in das Vorkämpfer der Stadt abhingen machen wollte. Mar hatte sie ihm angeboten, da ihm nicht Verstandesgegenstände anvertraut von 10 Jahren herrei Vorwissen, mächtig schmeißte? Niemals! Zum ungemeiner Wohlwoll, seine Lieberbeug trat bei dieser Veranlassung so unverhüllt hervor, daß Mar sich bis in das Innere erlähnte fühlte. Es drängte sich ihm mit Notwendigkeit die Frage auf, wenn dieses die wahre Veranlassung des Vorfes war, wie mußte er dann über die Meinungen und Bauern denken?

Es kam vor, daß er sichersheit Mar einen unpraktischen Träumer nannte, wann sich das Geiprich auf deren Forderungen lenkte. Mar verstimme und verdross es, Gie jedoch, die ihren Vater besser kannte, als er, sah mit wohlbedacht einen Moment, wanns der ihre Vergehungen verdrückt werden müßte. Sie verdrück ihre Vergehungen in ihrer Brust und tradierte um so mehr danach, Mar mit sanfter Hand die Dornen auszuziehen, mit denen ihr Vater ihn verlegte, ihn gegen diesen milde und vernehmlich zu erhalten. Und er veran, wann er bei ihr war, was ihm in der Einmaligkeit ausweisen wie eine Ahnung feines Unglücks feines Unglücks, das er dann an ihrer kleinen weißen Stirn, in ihren dunkel schönen Augen nichts von ihrem geheimen Sorgen, sondern nur das Glüd der hängenden Liebe.





**Die Katastrophe in Westindien.**

Noch immer werden die schwer heimgejuden Quelen von der genauen Schiedung der Katastrophe erhärtet. Die Vulkanen legen ihre unheimliche Schrecken fort und verbreiten Verdrüssung und Tod um sich. Die seitigen Nachrichten über die letzten Ereignisse lauten:

Washington, 25. Mai. Die amerikanische Regierung hat die 3 Kriegsschiffe, welche sich vor Port de France befanden, zurückberufen, da sie durch einen erneuten Ausbruch des Vulkans gefährdet seien.

Port de France, 25. Mai. Durch einen gestern erfolgten Schlammaschub des Vulkans wurden die bisher unterbrochenen Teile von Haiti völlig vernichtet. Am Vergangenen des Vulkans sind neue Risse entstanden.

**Aus dem Reich.**

**Neubadt a. S.** Zum Kapitel Rechtsanwalts-Gebühren wurde, wie die Straßf. Ztg. mitteilt, vom Oberlandesgericht Weidenbrunn eine wichtige Entscheidung gefällt. Rechtsanwalt Schnell hier hatte in einer Vermögensangelegenheit des Rentners Heinrich Lein in Neubadt als Rechtsbeistand fungiert und für seine Bemühungen die Summe von 2000 M. Gebühren verlangt. Da sich Klein weigerte, diese Summe zu bezahlen, kam die Angelegenheit vor das Landgericht in Frankfurt, das dem Anwalt 1200 M. zubilligte. Die leitende des Rechtsanwalts erheben von Lein eine Weidenbrunnergericht in Weidenbrunn wurde, wie der Wälz. Kurier meldet, abgemittelt.

**Mugsburg.** Ein Ballon vom Blig getroffen. Auf dem Flugversuchsbahn des Vefiedes schlug der Blig in einen benannten Festballon. Der Ballon verbrannte. Ein in der Gondel befindlicher Diener stürzte herab und brach ein Bein. Die dem Ballon balenden Mannschaften wurden betäubt.

**Gannover.** Klosterbauten. In der Nähe von Sana-brud, bei Wate, wird zur Zeit ein großes Kriemerkloster errichtet, welches dreifach ist und einen großen Komplex umfaßt. Eine Wiedererrichtung der Klosterkirche ist bereits in Sana-brud, wofür sich auch ein großes neues Nonnenkloster zur ewigen Anbetung befindet, welches zu Zeiten des Kulturkampfes zeitweilig nach Welschen überföhrte wurde.

**Weins.** Straßenbahnunfall. In der Nähe des Bürgersteigs verlegte die Versammlung eines mit drei feinen belandenen Verkehrsverkehrs und der schwere Wagen rannte in einen gerade herankommenden Zug der Dampfstraßenbahn hinein. Zwei Wagen des Trains entfielen. Bei dem Unfall wurde ein Arbeiter getötet, fünf andere Personen erlitten schwere Verletzungen.

**Vermishtes.**

\* **Grabenunglück.** Auf dem Weidenbrunner in Carlsb (Böhmen) wurden durch einen Kohlensturz mehrere Bergleute verunglückt, einer von ihnen getötet, die anderen konnten gerettet werden.

\* **170 Bergleute ums Leben gekommen.** In einem Kohlenbergwerk bei Fernie im Bezirk Montan (Schweiz-Schweiz) entstand eine Explosion. Von den 200 in der Grube befindlichen Bergleuten konnten nur 30 gerettet werden.

\* **50 französische Marokkaner** reisten bei der Abfahrt des französischen Dampfers von Fernand. — Den Ausreisern muß es Kufeln und Kufeln haben.

\* **Amerikanische Lynchjustiz.** Aus New-York wird gemeldet: Eine Gruppe Weiser verbrannte einen Neger, welcher in Lansing eine weisse Frau angegriffen hatte.

\* **Wahregeln der Kautengierung gegen Totsch.** Das Petersburger wird gemeldet: Nachdem Tolstoi sein neues Werk über die russische rechtlichen Verhältnisse fertig gestellt hat, wurde der russischen Presse der Abdruck Tolschischer Schriften verboten.

\* **Söwjenjag in der Schweiz.** Der Straßf. Zeitung wird geschrieben: Eine etwas aufregende Saad spielte sich bei der Station Zeit in der Nähe von Weid. Dort war bei einem Saite während des Bahnfahrtransportes der Menagerie ein Vieh nach Zolothurn ein Vieh aus seinem Käfig entkommen. Die Wärrer suchten das Tier alsbald wieder einzufangen, allein vergeblich. So sah man sich schließlich genötigt, um etwasen Unheil zu verhüten, Schützen zu requirieren, die das Tier durch Schüsse wieder einfangen.

\* **Der Saah von Perien** macht wieder einmal Europa unruhig. Zur Zeit behauptet er sich in Italien. Ueber seinen Reich schreiben italienische Zeitungen allerlei sonderbare Geschichten. Der Saah hat, wie früher schon, auch während seiner Fahrt durch Italien keine Abneigung gegen die Eisenbahnen

wiederholt Ausdruck gegeben. Er kann sie nicht leiden, weil sie so schnell fahren. In Konteoba ließ er den Zugführer kommen und erklärte ihm, daß das schnelle Fahren nicht nach seinem Geschmack sei. Der Saah gondelte mit einer Schnelligkeit von nur 30 Kilometer in der Stunde durch die Lande, und als er sich vor Udine zu 40 Kilometer hob, rief er den Saah den Zugführer wieder zu sich und ließ vorwurfsvoll: Das geht nicht so schnell. Eine große Angst hatte der Saah vor dem Tunnel; am liebsten wäre er immer „draum herum“ gefahren, aber da das Leben nicht ganz, befahl er, der sonst nicht langsam genug fahren konnte, daß man durch die Tunnel mit rasender Schnelligkeit fahren solle, um möglichst rasch wieder herauszukommen. Während ihres zweitägigen Aufenthalts im Hotel Danieli in Venedig zeigten der Saah und seine Begleiter eine lebenswerte Vorliebe für Bäder oder Mr. Die Berier hielten die zahlreichen Baderellen des Hotels für vornehmlich besetzt und badeten „amist“, als wenn sie sich jahrelang nicht gemulchen hätten. Als ein Kuriozum wurde in Venedig der Weisenkopf des Saahs angefaunt. Das ist ein Diener, der nur die „Margiells“ seines Herrn und der hohen Würden-träger zu reinigen und in Brand zu stecken hat. Der gute Mann hatte den ganzen Tag polierte zu tun. Bei Tisch wurden europäische Speisen serviert, aber stark „berperiert“, indem alle Saunen mit unheimlichen Mengen von Pfeffer und Zwiebeln angemacht wurden. Der Saah ob stets allein, während die Würdenträger unter der Leitung des Großkuchens speisten.

**Die Bibel im Kanzeleibuch.** Der Freß. Stg. wird geschrieben: In einer Klauerei der Braunheimischer Landeszeitung wird der Versuch gemacht, die ersten Verse der Bibel in die Sprache zu überlegen, die ein zünftiger Beamter schon findet.

Am Mariana wurde seitens Gottes der Himmel, beziehungsweise die Erde getadelt. Die letztere war ihrerseits eine wüste und leere, und war es finkler auf derselben. Der Ueberleger muß aber selber beachten, daß ihm sein Versuch noch nicht ganz gelungen ist: drei kurze angenehme Haupt-sätze sind einander feunt der höchsten und niedere Kanstiz nicht; er hätte Geduld und Geduld zeigen, daß ganz erste Kanstiz der Bibel in einen einzigen Saah zu bringen. Die Sprach-gelehrten der Kanstizellen sollten sich wirklich einmal an die ichöne Aufgabe machen, das heilige Original in ihr geliebtes Deutsch zu übertragen, und uns a. B. zu berichten: „Das Gott des Himmels von dem Himmel, dem die Erde und die Schöpfung seitlich in geliebter Weise anordnete, daß er demzufolge in der Lage war, das Licht und die Finsternis Saah, bzw. Nacht zu benennen, worauf derselbe sich dann der weiteren Aufgabe unterzog, in betreff der Meere, bzw. der entsprechenden Flüssigkeiten der Atmosphäre, eine zweideutige Abgrenzung derselben zu bewerkstelligen, daß ganz erste Kanstiz der vernünftigen einer logenartigen Weise, welcher der Namen „Himmel“ zu verleihen sich entschied, selber die Gewässer auf der Erde von den Gewässern, resp. wasserhaltigen Gasen an, bzw. im vorbenannten Himmel vollständig zur Trennung brachte, worauf dann am Abend einerseits und Morgen andererseits der zweite Tag ebenmäßig zum Abschluß gelangte.“

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 24. Mai.** Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Weßf. Geh. Rat Dr. Kugler, ist am Sonnabend abend gestorben.

**Warschau, 24. Mai.** Drei Einwohner des Ortes Chosno die des Schiedrechts in Kattowitz waren, wurden von den übrigen Einwohnern mit Knütteln und Mistgabeln so lange mishandelt, bis sie den Geist aufgaben.

**Litteratur.**

**Neue Zeit** (Stuttgart, Dieß Verlag) 34. Heft des 20. Jahrgangs. Inhalt: Voh Regierungsverlag. — Die Negerfrage in Amerika. Von Julius von Hofmann. — Die Volksküche in der Manufakturperiode. Von Heinrich Schulz. (Schluß). — Die Jollollitt und die Landwirttschaft. Von Ernst Ebbard (Kommodoren). — Kunst und Volk. Von Friedrich Stampfer. Die östreichische Gemeindeführung und die Sozialdemokratie. Probenummern haben jederzeit zur Verfügung und können durch die Volksbuchhandlungen bezogen werden.

**Die Arbeitslosen-Vericherung** sowie allgemeine Volksversicherung. Von A. Burgdorff in Altona-Ottensen. Selbstverlag des Verfassers. 40 Seiten. 50 Pf. Im Wallenbezug billiger.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Schwoifsch.** Eine Baugewerkschule giebt es in Erfurt. Soffen Sie sich von der Direktion derselben einen Prospekt senden. **1000.** Erhalten Sie Anfrage bei der Post. **E. W.** Wenn Sie infolge des Unfalls geschädigt sind, müssen Sie bei der Knappschicks-Berufsgenossenschaft, Section 4, Halle, den Antrag auf Rente stellen, außerdem für die Zeit vom 25. April bis 3. Mai die Vollrente zu verlangen. Werden Sie dann mit der schriftlichen Bescheid abgewiesen, so können Sie Berufung beim Schiedsgericht einlegen.

**Leitung.**

Für Parteizettel: 6.80 M. Ueberfühung von der Postanmeldung in Rönne nach Abzug von Porto u. dergl. erhalten. **Meier.**

**Stadtsamtliche Nachrichten.**

**Halle (Süd, Steinweg 2), den 23. Mai.**  
**Aufgebote:** Redakteur Brauer und Johanna Müller (Blauen i. Vogt, und Kl. Braubausstr. 2) Maurer Müller und Minna Kels (Kuttelhof 5). Kuchbäcker Köhner und Minna Töpel (Dögel). Schmid Spohn und Marie Buttardien (Kiel-Gaarden) Buchhalter Känge und Antone Gläber (Heiligen-land und Deutschendorf). Schmid Weidert und Anna Gröndler (Halle und Krosch).  
**Gefchlichungen:** Arbeiter Gräbe und Marie Koch (Schulershof 16). Kesselschmid Reichert und Clara Blumen-tritt (Thorstr. 25 und Katz 5).  
**Geboren:** Ingenieur Sell, E. (Dorotheenstr. 1). Schlosser Reichert, C. (Thorstr. 4). Schlosser Rothermann, C. (Kinn). Arbeiter Häfner L. (Trödel 4). Bäcker Nible S. (Schneidstraße 13). Gewächsträger Kuttler F. (Verharthstr. 3).  
**Gestorben:** Arbeiters Mademehl S., todtgeborenen (Ludwigstr. 47). Gewächsträger Kuttler F., 2 T. (Verharthstr. 3). 24. Mai.

**Aufgebote:** Steinleber Koch und Marie Inzag (Kuttelhof 5 und Kittenstr. 12). Tischler Köpfe und Anna Knie (Martinstr. 3 und Bernburgerstr. 24).  
**Gefchlichungen:** Kontorist Edelmann und Elisabeth Franke (Schneidstraße 17 und Hölzbergerweg 12). Arbeiter Müller und Marie Dietrich (Zireberstr. 21 und Breitestr. 24). Bäckermeister Endloff und Bertha Kising (Wörsbörner und Wangs-Weichstraße 40 und Kufnalle 9). Maschinenmeister Hofaus und Minna Jozia (Leipzig-Gohlis und Mansfelderstraße 11). Maurer Maif und Emma Büdelmann (Schneidstr. 28 und Döllnig). Schiffer Amel und Ida Kubland (Alteisen und Döllnigstr. 37).  
**Geboren:** Drechslermeister Göde T. (Schmererstr. 21). Schiedler Friedrich L. (Bogenlagenstr. 1). Arbeiter Altmich L. (Hölzbergerweg 61). Arbeiter Mertin S. (Schützenstr. 20). Maurer Voge T. (Viehnauerstr. 159). Schlosser Liebelt S. (Krusenbergh. 10). Milchbändler Schwente L. (Merseburgerstraße 40). Schlosser Kuprecht L. (Thorstr. 20).  
**Gestorben:** Schlosser Dorfmann, 28 J. (Kinn). Malers Debrina Oberau, 38 J. (Kinn). Schlossermeister Müller, 60 J. (Kinn). Schneider Linde S., 2 W. (Kinn). Maurer Traub, 52 J. (Kinn). Fleischer Söllfeld, 30 J. Schlossers Kuprecht S., 4. Etd. (Thorstr. 20).

**Halle (Nord, Burgstraße 38), 24. Mai.**

**Aufgebote:** Schlosser Bruns und Marie Kising (Schmelgerstraße 36 und Gr. Goelenstr. 10).  
**Gefchlichungen:** Sergeant Lüben und Alma Zeumer (Viehnauerstr. 70 und Breitenberg). Viezelndel Weidemann und Emma Hauptmann (Kinn und Blumenstraße 20).  
**Geboren:** Bergmann Wilsdorf L. (Möhlstraße 8). Diegelweber Kirchner L. (Heilstr. 128). Arbeiter Kof L. (Döllnigstr. 10). Arbeiter Kieselstein L. (Kreuzbergstr. 24). Schiedler Köhler (Kinnstr. 28). Wagenführer Steintraub Z. (Viehnauerstr. 15). Arbeiter Selmer L. (Kl. Wallstr. 2). Kellner Sandhauer T. (Döllnigstr. 28).  
**Gestorben:** Maurers Röder S., 6 Monate (Karlstraße 2). Arbeiter Hubel, 57 J. (Kleinstr. 24). Bäckermeisters Braun-roth S., 2 J. (Kleinstr. 123).

**Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats** nur Wochentags von 9<sup>h</sup> — 1<sup>h</sup> und 4 — 8 Uhr. Auswärtigen Anfragen ist stets Briefmarke als Rückporto beizufügen.

Verantwortlicher Redakteur: **A. Weismann** in Halle.

**Öffentliche Versammlung der Maurer von Halle und Umgegend.**

Dienstag den 27. Mai abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg“, Harz.  
**Tagesordnung:** 1. Stellungnahme zu den Lohndruckerungen. 2. Der Nutzen und die Schädlichkeit der Affordarbeit. Referent: Kollege Jakob, Leipzig. 3. Bericht über die Gaus-tonferenz in Altenburg. 4. Gewerkschaftliches.  
**Der Vorstand.**

**Sozialdemokr. Verein Zeitz.**  
 Dienstag den 27. Mai abends 8<sup>h</sup> Uhr in Schindlers Restaurant, Gartenstraße.  
**Versammlung.**  
**Tagesordnung:** „Nationalistische Kulturbilder“. Referent: Redakteur Genosse E. Häuwig, Halle. Gedächtnis und Berichtendes. Zu dieser und den folgenden Versammlungen sind immer auch Frauen eingeladen, die im Mittelzimmer Platz nehmen wollen. Gütlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Dritstrankenkasse für das Zimmergewerk zu Halle a. S.**  
 Montag den 2. Juni 1902 abends 8 Uhr im „Englischen Hof“  
**General-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** 1. Rechnungslegung für 1901. 2. Bericht der Revisoren. 3. Entw. die neuen Statuten und deren Einführung. 4. Anträge und Mitteilungen. Um zahlreiches Erscheinen erucht  
**Der Vorstand.**

**Stoff-Bele**  
 zu Anzügen, Westen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Bele in allen Farben spotbillig.  
**H. Elkan.** Leipzigerstr. 87.  
 Kaufhaus 1. Rang.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Richard Huber.  
 26. 16. Mai: Neues Programm.  
**5 Sisters Warwick.** die reizenden afro-italischen Musiktheatertruppen.  
**Mr. Chassino.** der beste Schatten-tänstler und unnahabimbare Am-tator von Bagdad.  
**Die Zehnplättler** mit den frischen der Bröthers Alvarez, afro-italische Trapes-Gambitriolen. — **Marstana u. Viktoria.** gummahisches Luft-poptuair a. D. electe. Nogen-Agra.  
**Clown Pappo** mit seinen dreifertigen Affen, Gunden u. Kagen. — **Rosa Szentcseny** internationale Konzertgängerin. — **James Basch** Sumarril und Charakteristiker mit neuem brill. Repertoir. — **American Hopsco.** tent. Leb. Photogrammen. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag  
 ar. Schlacht F. St.  
 Adolf Wackernagel,  
 Viktor Scheffelstr. 3.  
 Dienstag Schlacht F. St.  
 Rob. Herluth, Bismarckstr. 11. St.  
**Brennholz**  
 trocken, a. Roth 30 Wia., kleine Fuhre  
 2.25 Mf. frei Haus.  
 Holzhandfabrik Gottesackerstraße 11.

**Freybergs Brauerei**  
 empfiehlt  
**Lagerbier**  
**Münchener Export-Bier** à Fl. 10 Pf.  
**Pilsener Bier**  
**Deutsches Porter-Bier** 20 Pf.  
**Kausbier**, leichtes, erfrischendes Getränk, 6 Pf.

**Apollo-Theater**  
 Direction: Gustav Poller am  
 Nischeplatz, Nähe Haupt-Bahnhof  
 Nur noch wenige Tage!  
**Alabend** „H. Kärnisch, Geisall“  
**Martin Lallec** mit seinen Schlegern:  
 „Wenn Kalkulatorisch in die Baum-blütze zieh“ und „Beim Heinrich in Amer“  
**Engene und Natalie Veldemann**  
 mit ihrem reizenden Dressurakt von 18 Gunden und 1 Affen.  
**Delia Waldau** brillante Vortrags-Künstlerin.  
**Mlle. Titi**, die Königin der Luft,  
 und das übrige Glanzprogramm.  
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Für Wiederverkäufer  
 frische Zufuhr von hochbesten  
 Matjes:  
 Downington 1/2 Z. 32 W. 100 Stk. 10 W. incl.  
 Galleway " 24 " " 8 " "  
 Slomony " 28 " " 6.50 " "  
 do. " 22 " " 6 " "  
 und **Walta-Kartoffeln** empfang und empfecht  
**August Apelt.**

**Großer Ausverkauf**  
 heute und folgende Tage zu ganz billigen Preisen wegen Aufgabe des Geschäfts.  
**Curt Späther**  
 Uhrmacher  
 Ludw. Büdnererstraße 70.

Zoeben erschien:  
**Postillon**  
 Nr. 11.  
 Preis 10 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung.**  
**Saubere Putzarbeiterinnen**  
 Ingen **Bald & Comp.**

**Sämtl. Parteischriften**  
**Die Volksbuchhandlung.**  
 Str. 1. Schlawstelle frei Martinstr. 17, I.  
**Eise Zschommer**  
 und **Franz Leonhardt**  
 empfehlen sich als Verloste.